

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 37

Illustration: [s.n.]
Autor: Haitzinger, Horst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Notfalls auf Kosten von Gewinn und Bequemlichkeit ...

Es stinkt in unseren Städten, es riecht auf unseren Straßen, es rollt eine Lawine luftverschmutzender Autos durch die Landschaft. Unsere blechnernen Statussymbole sind zu einer Gefahr für unsere Gesundheit geworden. Autos töten nicht nur mit Aufprallgewalt, sie verpesten unsere Luft in gefährlich gesundheitsschädigender Weise.

Dies wurde in einem Filmbeitrag des Gesundheitsmagazins «Praxis»

des Ersten Deutschen Fernsehens vom 4. September in aller Deutlichkeit gesagt. Gezeigt wurden dazu Bilder von deutschen Kurorten, die in der Blechflut zu ertrinken drohen, deren Luft giftig ist, deren Bewohner sich langsam aber sicher zu Tode atmen.

«Praxis» zeigte auch Beispiele von Kurorten, die sich gegen die Autolawine zur Wehr setzen. In einigen von ihnen ist jeder private Autoverkehr verboten. Ausnahmebewilligungen werden nur für Anwohner gewährt. Man plant sogar diese Bewilligungen abzuschaffen: ein Ort ohne Autos.

Notfalls, so wurde im Kommentar gesagt, müßten solche Maßnahmen auch auf Kosten von Gewinn oder Bequemlichkeit angeordnet werden. Leider teilte man aber den Zuschauern nicht mit, wie man es wohl anzustellen hätte, die Menschen zu weniger Gewinn und Bequemlichkeit zu überreden. Der Beitrag hörte nämlich dort auf, wo er eigentlich hätte anfangen sollen, bei einer Orientierung über die Möglichkeiten, sich gegen die Blechlawine zu wehren.

Der Telespalter ist nicht Verkehrsplaner, er hat auch keine wohl-

überlegten verkehrstechnisch fundierte Vorschläge. Er ist passionierter Fußgänger und möchte wieder einmal über die Straße laufen können, ohne wie ein scheues Wild links und rechts zu äugen und dann gehetzt das rettende andere Ufer zu ersprinten. Er möchte wieder einmal durch die Stadt bummeln können, ohne Gift zu atmen, ohne vom Lärm der Explosionsmotoren gestört zu werden, ohne sich zwischen parkierten Autos durchzuschlängeln.

Er sieht nur eine Möglichkeit, solche paradiesische vorautomobilistische Zustände jemals wieder zu erreichen: Man muß das Auto auf die Spitze treiben. Man muß den Automobilfabriken Gelegenheit geben, immer mehr und mehr und mehr Autos zu bauen, man muß alles mit Blech überschwemmen – bis alles stillsteht, bis der abendliche Stoßverkehr zum Dauerzustand wird.

Man wird diesen Stand der Dinge sicher in zwanzig oder dreißig Jahren erreichen. Man müßte nur fleißig weiter das tun, was wir jetzt schon machen: sinnlos weiterwurschteln, Straßen bauen, Autobahnen durch Ortschaften führen,

Wiesen in Parkplätze verwandeln, Häuser abreißen, Bäume fällen, die Menschen unter den Boden verbannen.

Wir werden es schon schaffen, den totalen Stillstand. Die Frage ist nur, ob es sich dann noch lohnt zu leben, oder ob wir überhaupt noch leben und nicht schon längst an den Abgasen erstickt sind.

Der totale Stillstand muß schnell kommen. Das wäre zu erreichen durch eine Umkehrung der Straßenbaupolitik. Anstelle von Straßenverbreiterungen werden nur noch Straßenverschmälerungen gebaut, anstelle von neuen Fahrbahnen bauen wir neue Alleen; wo Parkhäuser geplant sind, bauen wir Parks, wo Menschen leben, werden Straßen in Rasen verwandelt, geplante Straßen werden als Fußwege gebaut. Kurz: wir nehmen dem Auto den Lebensraum und geben ihn wieder den Menschen, den Alten, die dann keine Angst mehr haben müssen, den Kindern, die wieder spielen können.

Wenn dann der große Stillstand kommt, werden auch die andern, die Mobilien, wieder laufen müssen. Dann gehen wir alle wieder zu Fuß.

Telespalter

